

## Die Unterscheidung zwischen Hinreichen und Zuwendung der Erlösung in der Frühscholastik.

Von Artur Landgraf (Bamberg).

In der Erlösungslehre behandelt unsere heutige Theologie unter anderen auch die Frage, wie es möglich ist, daß trotz der überreichen Genugtuung, die Christus für alle Sünden der Welt geleistet hat, die Menschen Strafen und darunter auch gegebenenfalls die ewige Strafe der Verdammung für ihre Sünden zu leiden haben. Bei der Lösung hält man sich an die Unterscheidung zwischen Hinreichen und Zuwendung der Genugtuung, deren Berücksichtigung allein Klarheit in dieses Problem zu bringen vermag. Ungeklärt ist aber bis heute die den Historiker interessierende Frage geblieben, seit wann sich unsere Theologie im Besitz dieser Unterscheidung befindet und wer überhaupt ihre Erkenntnis vermittelt hat. Eine Untersuchung darüber führt uns in die Frühscholastik zurück.

Die Frühscholastik ist eine Periode des Überganges von einer naiven zu einer kritischen Theologie. Kein Wunder, daß wir gerade in dieser Zeit vielen Spannungen innerhalb der Theologie begegnen, und zwar auch in Fragen, die bisher mit sicheren Händen unberührt von allem Zweifel von Generation zu Generation weitergereicht worden waren.

Ich habe in verschiedenen Arbeiten zur Gnadenlehre jener Zeit bereits dargetan, wie die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben einen, ja sogar den Grundpfeiler der gesamten Gnadenlehre darstellte. J. Rivière<sup>1</sup> hat ferner in einer Reihe von Arbeiten aufgewiesen, wie man mit nicht geringerer Überzeugung an der Tatsache einer objektiven Erlösung durch Christus festgehalten hat.

Zwei Probleme stellen sich der Vereinbarkeit dieser beiden Lehren in den Weg: Wenn Christus alle erlöst hat, warum gehen trotz seines Werkes so viele Menschen in Sünde zugrunde? Und wenn die Rechtfertigung durch Christi Werk und durch den Glauben geschieht, warum besteht denn eigentlich die Notwendigkeit dieser beiden Erfordernisse?

Wie wir sehen werden, werden beide Fragen von der Frühscholastik aufs engste miteinander verknüpft. Dazu wird

---

<sup>1</sup> Man vgl. vor allem *Le dogme de la rédemption au début du moyen âge*: *RevScRel* 12 (1932) 161—193 355—388 533—571; 13 (1933) 1—24.

auch die erste Frage mit einer dritten, derjenigen nämlich nach dem allgemeinen Heilswillen, verwoben. Da diese letzte bereits von F. Stegmüller<sup>2</sup> eine eingehende Bearbeitung erfuhr, erübrigt es sich, auf sie näher einzugehen.

1. Wie Stegmüller<sup>3</sup> dartut, erfuhr der Heilswille bei Augustinus eine verschiedene Ausdeutung. Vor allem eine konditionelle: Gott will, daß alle Menschen selig werden, wenn diese selbst es wollen. Die zweite Deutung ist eine restriktive: Gott will das Heil aller Menschen, d. h. aller, die tatsächlich selig werden. Eine andere ist die distributive: Der Heilswille Gottes bezieht sich auf alle Menschen, d. h. auf alle Arten von Menschen, auf Vornehme und Gewöhnliche, Reiche und Arme, Gelehrte und Ungelehrte. Eine vierte Deutung wird von Stegmüller als psychologisch-mythische bezeichnet: Gott läßt uns in Unwissenheit darüber, wer wirklich selig wird, und ermöglicht es uns dadurch, für das Heil aller zu beten. Ja, Gott befiehlt uns dies sogar. Was Gott aber befiehlt und selbst in uns wirkt, das muß er selbst irgendwie wollen. Der allgemeine Heilswille ist ein Abglanz des Willens Gottes. Man kann damit Gott einen Willen zuschreiben, der nicht immer in Erfüllung geht. — Stegmüller zeichnet sodann den Weg, den die Lehre vom allgemeinen Heilswillen Gottes bis zur beginnenden Hochscholastik genommen hat<sup>4</sup>.

Für unsere erste Frage, nämlich warum trotz des Heilswerkes so viele zugrunde gehen, ist es nicht verwunderlich, wenn wir einer starken Hinneigung zu einer Lösung im Sinne

<sup>2</sup> Die Lehre vom allgemeinen Heilswillen in der Scholastik (Rom 1929).

<sup>3</sup> A. a. O. 8 ff.

<sup>4</sup> Man vgl. an Literatur noch Atto von Vercellae, *Expositio in epistolas Pauli*. In ep. 1 ad Tim (SSL 134, 668); Hervaeus von Bourg-Dieu, *Commentarius in epistolas Pauli*. In ep. 1 ad Tim (SSL 181, 1414); Radulf von Laon, *Paulinenkommentar zu 1 Tim 2, 4* (Cod. Bamberg. Bibl. 128 fol. 106); den zu Abaelards Schule gehörigen *Paulinenkommentar des Ms 37 (B I 39)* des Trinity College in Cambridge zu Rom 11, 26 (fol. 118<sup>v</sup>); die Einzelquästionen am Schluß eines noch im Laufe dieser Abhandlung zu besprechenden Manuskriptes der Fritzlärer Pfarrbibl. (fol. 98<sup>v</sup> f.); eine zum Bereiche des Gilbert de la Porrée gehörige Summe des Cod. Brit. Mus. Royal 9 E XII (fol. 133<sup>v</sup>); die Quästionen *Odos von Ourscamp* im Cod. Brit. Mus. Harley 1762 (fol. 107<sup>v</sup>); die Quästionen des Cod. Brit. Mus. Royal 10 A VII q. 40 (fol. 211); die zweite anonyme *Paulinenglosse* des Cod. Bamberg. Bibl. 130 (fol. 48); die dem Anfang des 13. Jahrhunderts angehörige *Paulinenglosse* des Cod. Vat. lat. 4245 (fol. 330<sup>v</sup>).

der konditionellen oder auch restriktiven Deutung begegnen. So wird die konditionelle z. B. schon von Pseudo-Primasius<sup>5</sup> vertreten und Leo der Große schreibt: „Quae autem reconciliatio esse potest, qua humano generi propitiaretur Deus, nisi omnium causam mediator Dei hominumque susciperet? . . . Effusio enim pro iniustis sanguinis iusti tam potens fuit ad privilegium, tam dives ad pretium, ut, si universitas captivorum in redemptorem suum crederet, nullum tyrannica vincula retinerent<sup>6</sup>.“ Wir begegnen ihr auch noch bei Robert von Melun<sup>7</sup>, und z. B. noch Magister Gandulphus von Bologna<sup>8</sup> hält daran fest, daß Christus bloß allen, die glauben, Nachlassung der Sünden verdient habe.

Häufig ist aber auch die restriktive Deutung. Nach Lupus von Ferrières<sup>9</sup> sind hier zu nennen vor allem die zur Schule Anselms von Laon gehörigen Sentenzen des Hugo Rybome-tensis<sup>10</sup>, Gilbert de la Porrée<sup>11</sup> mit den *Sententiae Divinitatis*<sup>12</sup>, die der Schule Abaelards angehörigen Magistri Rolandus Bandinelli<sup>13</sup>, Omnebene<sup>14</sup> und Robert von Melun<sup>15</sup> und, um noch ein schwer zugängliches Werk zu erwähnen, die frühen Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3855<sup>16</sup>.

<sup>5</sup> Comm. in epist. S. Pauli zu 1 Tim 2, 6 (SSL 68, 663): „Pro omnibus quidem effusus est sanguis Christi, sed credentibus prod-est, incredulis vero erit in condemnationem.“

<sup>6</sup> Epist. 124 c. 3 (SSL 54, 1064).

<sup>7</sup> Paulinenkommentar (Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 123).

<sup>8</sup> J. de Walter, Magistri Gandulphi Bononiensis sententiarum libri quatuor, lib. 3 § 82 (Wien-Breslau 1924) 331.

<sup>9</sup> Liber de tribus quaestionibus (SSL 119, 646): „Ut enim salvos fieri vult omnes, quicunque salvantur, ita redimit omnes, quicunque redimuntur. Non autem salvantur omnes nec vero redimuntur.“

<sup>10</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 10448 fol. 187v.

<sup>11</sup> Paulinenkommentar zu 1 Tim 2, 4 (Cod. Lips. lat. 427 fol. 105).

<sup>12</sup> B. Geyer, Die *Sententiae Divinitatis*. Ein Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule (BeitrGPhMA 7 H. 2—3 [Münster i. W. 1909]) 88\*.

<sup>13</sup> A. M. Gietl, Die Sentenzen Rolands, nachmals Papstes Alexander III. (Freiburg i. Br. 1891) 189.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Paulinenkommentar (Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 123).

<sup>16</sup> Q. 33 (fol. 16): „Dicimus itaque, quod Christus morte sua redemit predestinatos tantum et eos oportuit redimi.“ Man vgl. auch q. 5 (fol. 10v). Allerdings wird hier die Ansicht vorgetragen: „Non sequitur, licet ipse pro omnibus predestinatis salvandis mortuus sit, quod ideo equalem carnis et anime gloriationem sit collaturus. Nec est dicendum, quod ipse passione sua meruerit nobis vitam. Sed duo sunt, que sola nobis morte sua meruit, scilicet apertionem regni et glorificationem carnis.“

2. Eine endgültige und völlig befriedigende Lösung dieser Frage forderte aber Aufschluß über die Berechtigung einer solchen Bedingung oder Einschränkung. Hier liegt nun das Feld des zweiten Problems: Wozu die Notwendigkeit zweier Erfordernisse, der Erlösungstat Christi nämlich und noch einer Zutat auf seiten des zu Erlösenden?

Schon früh trifft man auch hier über die bloße Feststellung der Tatsache hinaus, daß der Glaube noch zur Erlösungstat hinzutreten muß, auf eine Unterordnung des Glaubens unter die Erlösungstat. So bei Rabanus Maurus, der sagt: „Neque fides nostra sine Christi sanguine neque sanguis Christi nos sine fide nostra iustificat, ex utroque tamen multo magis sanguis Christi nos, quam fides nostra iustificat<sup>17</sup>.“ Im Kern das Gleiche finden wir bei Haimo von Halberstadt<sup>18</sup>. Lediglich eine Herausstellung der Tatsache bieten dagegen die Ausführungen der dem frühen 12. Jahrhundert angehörig zweiten Sentenzenglosse des Clm 23440, die lauten: „Querit beatus Augustinus, cum sanguine passionis Filii accepimus remissionem peccatorum, quid necesse est baptizari? Etiam si in baptisate condonantur peccata, quid necesse fuit Christum pati? Quod sic idem solvit: Hec duo sunt coniuncta, ut neque baptismus possit salvare a peccatis et perfectum hominem reddere sine fide passionis Christi nec fides passionis Christi possit remissionem peccatorum dare sine gratia baptismi, nisi in sanguine martirii fuerit baptizatus. Nam Dominus dicit: Nisi quis renatus fuerit ex aqua et Spiritu Sancto etc.<sup>19</sup>“

Man betont auch schon frühzeitig, daß es nicht an der Erlösung selber liegt, wenn Menschen zugrunde gehen; denn, wie Alkuin<sup>20</sup> sagt, die Darbringung des Leibes Christi ge-

<sup>17</sup> Enarratio in epistolas Pauli. In epist. ad Rom 5, 8 sqq. (SSL 111, 1375).

<sup>18</sup> Expositio in epistolas Pauli. In ep. ad Rom c. 3 (SSL 117, 391 und Neapel, Bibl. Naz. Cod. VII Aa 13 fol. 10<sup>v</sup>): „Redemptio nostra, qua sumus redempti et per quam iustificamur, passio Christi est, quae iuncta baptismo iustificat hominem per fidem et postmodum per poenitentiam. Ita enim illa duo mutuo sunt coniuncta, ut unum sine altero hominem non possit iustificare. Nam neque fides dominicae passionis sine aqua baptismatis hominem mundat, nisi forte in martyrio, quod pro baptisate accipitur, neque aqua baptismi sine fide dominicae passionis purificare hominem valet.“ Man vgl. auch in ep. ad Eph c. 1 (SSL 117, 703 D).

<sup>19</sup> Fol. 84<sup>v</sup>. — Man vgl. hier auch schon die Glossa ordinaria zu Röm 3, 24 (Inkunabel Basel 1498; Florenz, Bibl. Medicea Laur. Plut. 23 Cod. 5 fol. 7<sup>v</sup>).

<sup>20</sup> Expositio in ep. S. Pauli ad Hebr 10, 10 (SSL 100, 1078).

schah einmal, aber sie ist mächtig genug, alle abzuwaschen, die glauben, und alle, die in ihr gereinigt zu werden wünschen.

Zwar noch nicht terminologisch, sondern bloß im Bild, hat dann die Synode von Quiercy bereits den Unterschied zwischen Hinreichen und Zuwendung der Erlösung erfaßt: Wie kein Mensch ist, war noch sein wird, dessen Natur unser Herr Jesus Christus nicht angenommen hätte, so ist, war und wird auch kein Mensch sein, für den er nicht gelitten hätte, wenn auch nicht alle durch das Geheimnis seines Leidens erlöst werden. Daß aber nicht alle durch das Geheimnis seines Leidens erlöst werden, berührt nicht die Größe und Fülle seines Preises; die Ursache hierfür liegt vielmehr auf Seiten der Ungläubigen und derjenigen, die nicht glauben mit dem Glauben, der sich durch die Liebe betätigt; denn der Kelch des menschlichen Heiles, der gemischt wurde aus unserer Schwachheit und göttlicher Kraft, hat es wohl in sich, daß er allen nütze; aber er heilt nicht, wenn er nicht getrunken wird<sup>21</sup>.

Zu Beginn der Frühscholastik steht dann bereits ein Taster nach der später allgemein anerkannten Terminologie. Bruno der Kartäuser schreibt wenigstens: Alle haben die Erlösung, da ein für die Erlösung aller hinreichender Preis, wenn sie nur wollten, gegeben wurde. Aber die allein besitzen die Nachlassung, die sich der Erlösung würdig erwiesen haben<sup>22</sup>. Eine Erklärung, die sich wörtlich im Paulinenkommentar des Radulf von Laon<sup>23</sup> wiederfindet, wo dann noch an anderer Stelle zu 1 Tim 2, 4 gesagt wird: Jesus hat die Erlösung gebracht; nicht Gold oder Silber, sondern sich selber hat er als Preis für die Loskaufung aller gegeben. Und wenn auch dieser Preis nicht allen nützte, weil sie in ihrer

<sup>21</sup> Cap. 4: „Christus Iesus D. N., sicut nullus homo est, fuit vel erit, cuius natura in illo assumpta non fuerit, ita nullus est, fuit vel erit homo, pro quo passus non fuerit; licet non omnes passionis eius mysterio redimantur. Quod vero omnes passionis eius mysterio non redimuntur, non respicit ad magnitudinem et pretii copiositatem, sed ad infidelium et ad non credentium ea fide, quae per dilectionem operatur, respicit partem; quia poculum humanae salutis, quod confectum est infirmitate nostra et virtute divina, habet quidem in se, ut omnibus prosit; sed si non bibitur, non medetur.“ (Denzinger-Umberg, *Enchiridion*<sup>20</sup> n. 319.)

<sup>22</sup> *Expositio in omnes epistolas Pauli* zu Eph 1, 7 (SSL 153, 320): „Omnes habent redemptionem, quia pretium sufficiens redemptioni omnium, si vellent, datum est. Sed hi soli habent remissionem, qui se dignos redemptione Christi exhibuerunt.“

<sup>23</sup> Zu Eph 1, 7 (Cod. Paris. Nat. lat. 2543 fol. 39 und Cod. Bamberg. Bibl. 128 fol. 78<sup>v</sup>).

Unbußfertigkeit verharren, Christus hat einen Preis gegeben, der so groß war, daß er für das Heil aller hinreichte, wenn alle nur gut sein wollten<sup>24</sup>.

Die Erkenntnis ist also bei Beginn der scholastischen Spekulation so weit vorgeschritten, daß sie bereits erfaßt hat, wie die Erlösung, soweit sie Christus gebracht hat, für alle Menschen hinreicht, daß es aber Sache der Menschen bleibt, sich diese Erlösung nutzbar zu machen. Fast unmittelbar mit dem Einsetzen der scholastischen Spekulation beginnen sich aber in unserer Frage die Fäden zu verwirren. Übrigens eine Erscheinung, die auch in der Geschichte anderer Probleme zutage tritt.

Hier ist nun vor allem Abaelard zu nennen, der, wie es beim ersten Blick scheinen möchte, die damals stark betonte, in der Schule Anselms von Laon<sup>25</sup> propagierte Lehre von der Loskaufung aus der Knechtschaft des Satans zum Anlaß einer Kontroverse und einer eigenen Erlösungstheorie genommen hat. Seine Lehre gründet aber tatsächlich tiefer, nämlich in seiner Theorie über Sünde und Rechtfertigung, die durchaus in den Rahmen seiner Zeit paßt. Man schrieb in der ganzen Frühscholastik in erster Linie dem Glauben

<sup>24</sup> Cod. Bamberg. Bibl. 128 fol. 106.

<sup>25</sup> Man vgl. die *Sententie Divine* Pagine bei F. Bliemetzrieder, Anselms von Laon systematische Sentenzen (BeitrGPhMA 18 H. 2—3[Münster i. W. 1919]) 42. — Ferner die zweiten Quästionen des Cod. Bamberg. Patr. 93, die mit aller Ausführlichkeit im Sinn der Loskaufung vom Satan eine Reihe von Fragen behandeln: Queritur autem, cum in prioribus fuisset iustitia et remissio peccatorum tam originalium quam aliorum, quare inferorum tenebras iusti paterentur (fol. 100). — Queritur rursus, quare Dominus priori tempore eos non redemisset, cum aliquando eos redempturus esset (fol. 100—101). — Queritur, cum solo verbo, quo omnia creavit, potuisset hominem liberare, cur in tantum se humiliare voluerit pro illius redemptione (fol. 101). — Queritur, quo iure equitatis eum liberaverit (fol. 101). — Queritur etiam, cur hec liberatio redemptio nuncupatur (fol. 101). — Rursus queritur, quid necesse fuerit, ut per se ipsum et non per alium hec redemptio fieret (fol. 101—101<sup>v</sup>). — Iterum queritur, quid cause fuerit, quod ad celebrandam hanc redemptionem humanam assumpsit et non potius angelicam naturam (fol. 101<sup>v</sup>). — Id etiam queritur, cur tamdiu distulerit adventum suum et redemptionem istam (fol. 101<sup>v</sup>). — Fortasse aliquis querit, cur homo potius sit reparatus quam angelus lapsus (fol. 101<sup>v</sup>). — Ferner vgl. man aus den *Diverse questiones bone* des Cod. Brit. Mus. Additional 18350 (12. Jahrh.) q. 3 (fol. 132), oder früher schon bei Atto von Vercellae, *Expositio in epistolas Pauli*, In ep. ad Rom c. 5 (SSL 134, 174). — Gegner dieser Loskaufung vom Satan ist neben Abaelard bekanntlich auch Robertus Pullus, *Sententiae* lib. 4 c. 14 (SSL 186, 821).

rechtfertigende Kraft zu und stützte sich hier auf die Offenbarungslehre, aber zugleich auch auf eine durchaus psychologische Auffassung von Sünde und Gerechtigkeit. Dies ergab eine starke Betonung des Wertes der subjektiven Betätigung des Menschen für die Rechtfertigung. Hier ist nun Abaelard der Gefahr erlegen und hat das Subjektive gegenüber der objektiven Erlösungstat Christi, die er nicht verkannte<sup>26</sup>, zu stark betont, die Erlösungslehre rein rationalistisch im Sinne einer psychologisierenden Rechtfertigungslehre ausgebaut und das Hauptgewicht des Erlösungswerkes Christi darein verlegt, daß Christus durch sein Leidensbeispiel eine gewaltige Anregung zur rechtfertigenden Liebe gegeben hat<sup>27</sup>. Wir können auch sonst im Lehrgebäude Abaelards den stilgebenden Einfluß dieser psychologisierenden Rechtfertigungslehre feststellen, so z. B. dort, wo er bei aller Betonung der Notwendigkeit des physischen Empfanges der Taufe für die Kinder, dennoch auch für diese eine Rechtfertigung ohne Betätigung nicht anerkennt<sup>28</sup>. Nicht nur in der eigentlichen Schule Abaelards<sup>29</sup>, auch außerhalb derselben, wie bei Rupert von Deutz<sup>30</sup> oder Hervaeus von Bourg-Dieu<sup>31</sup> kann man Anklängen an diese Erlösungslehre begegnen.

Wie ersichtlich, sind hier Hinreichen und Zuwendung der Erlösung stark miteinander verquickt. Dies umsomehr, als

<sup>26</sup> Man vgl. J. Rivière a. a. O. — <sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> A. Landgraf, Der Gerechtigkeitsbegriff des hl. Anselm von Canterbury und seine Bedeutung für die Theologie der Frühcholastik: *DivThom(Fr)* 5 (1927) 168 f.

<sup>29</sup> Hermannus, *Sententiae* c. 23 (SSL 178, 1731); *Sententiae Florianenses* (ed. H. Ostlender [Bonn 1929] 16); der *Cambridger Paulinenkommentar* (Cambridge, Trinity College Cod. 37 fol. 112<sup>v</sup> 167<sup>v</sup> 176 f. 182); die *Abbreviation des Römerbriefkommentars* im Cod. Paris. Ars. 1116 fol. 82<sup>v</sup>.

<sup>30</sup> In *Lev lib.* 1 c. 32 (SSL 167, 777): „Attamen, ut praediximus, nostrum pro peccato sacrificium proprie fides est. Quae est enim redemptio peccati, per quod mors introivit in hunc mundum, nisi credere, quia Dominus Iesus, ut sanctificaret per semetipsum populum, extra portam passus est.“

<sup>31</sup> *Commentarius in epistolas Pauli* zu Röm 5, 6 (SSL 181, 657) und zu Eph 1, 7 (SSL 181, 1210). — Allerdings finden sich bei ihm auch Wendungen, die durchaus auf eine objektive Erlösung hindrängen. So zu Hebr 9, 11 (SSL 181, 1615): „Sed Christus in sanguine suo redemptionem omnium invenit, non temporalem, sed aeternam, quia tantum fuit pretium, quod dedit, ut aeternam redemptionis libertatem redderet. Delevit enim tam originalia quam actualia peccata et omnem iustificationem exhibuit ac regnum caelorum aperuit. . . . Vere sanguine suo semel oblato invenit redemptionem nostram nec fuit opus repetitione talis oblationis. Nam sanguis eius emundavit conscientiam nostram, ut nullius mali consensus iam conscii simus, quod est vere liberus esse.“

Abaelard gerade bei der Gnadenmitteilung das Schwergewicht auf die Aufzeigung eines Gutes verlegt, das dem Menschen erstrebenswert erscheint und ihn so zur Heilsarbeit anregt. Keineswegs aber ist bei ihm, wie auch noch lange nachher, an einen durch Christus erworbenen Schatz von Genugtuungen und Verdiensten gedacht, die den Menschen im Laufe der Zeit zugewendet würden. Deutlich spricht hier der mit den Gedankengängen Abaelards vertraute und zu seiner Schule zählende Cambridger Paulinenkommentar: „*Caritas quippe diffusa est in cordibus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis, hoc est per illum spiritalem fervorem caritatis, qui nobis in passione exhibitus est. Ut quid enim pro impiis mortuus est? Ac si aperte diceret: Hec autem causa est mortis ipsius, ut videlicet in nobis caritatem diffunderet. Ipse enim est ignis consumens, quem et ipse venit in terram mittere. Unde ait: Ignem veni mittere in terram, id est in cordibus, quibus tantum sapit et non celum, amorem dilatare. Et quid volo, nisi ut ardeat, id est nisi dilatetur, quod utique erit in morte mea*<sup>32</sup>.“

Es liegt nun außerhalb des Rahmens unserer gegenwärtigen Aufgabe zu untersuchen, inwieweit die Erlösungslehre des Abaelard weiter nachgewirkt hat. Wir begnügen uns, darauf hinzuweisen, daß Petrus Lombardus wohl eine objektive Erlösung durch Christus kennt<sup>33</sup>, die uns den Zugang zum Paradies öffnete und kraft deren wir von der Knechtschaft des Satans, die mit der Sünde identisch ist<sup>34</sup>, befreit wurden<sup>35</sup>; aber dort, wo er erklären will, wie wir nun eigentlich von Sünde und Strafe erlöst worden sind, denkt auch er unmittelbar an die Zuwendung und erklärt sie in erster Linie ganz im Sinne Abaelards: Durch den Anblick der Liebe Christi, die sich in seinem Tode äußert, werden wir zur Liebe Gottes angeregt und durch diese gerechtfertigt. Er fügt aber sofort eine zweite Art, wie unsere Rechtfertigung durch den Tod Christi zu verstehen ist, hinzu: Durch den Tod Christi, d. h. durch den Glauben an seinen Tod, wurden wir von den Sünden gerechtfertigt<sup>36</sup>. In der Abkürzung des Cod. Laud. Misc. 477 der Bibliotheca Bodleiana in Oxford liest man ganz abaelardianisch: „*Qui moriens a peccato liberavit nos et diabolo, dum per eam mortem caritas excitatur in cordibus nostris*<sup>37</sup>.“

<sup>32</sup> Cambridge, Trinity College, Ms 37 fol. 182.

<sup>33</sup> Sent. lib. 3 dist. 18 c. 5 (Quaracchi 1916) 632 f.

<sup>34</sup> Ebd. lib. 3 dist. 19 c. 2 n. 128 (a. a. O. 636).

<sup>35</sup> Ebd. n. 127.

<sup>36</sup> Ebd. lib. 3 dist. 19 c. 1 (a. a. O. 634 f.). — <sup>37</sup> Fol. 57<sup>v</sup>.



Hier ist, um dem Lombarden nicht Unrecht zu tun, zu bemerken, daß er noch insofern eine Erlösung von der Schuld kennt, als die Sünde nun nicht mehr die Herrschaft über uns besitzt wie früher<sup>38</sup>. Eine Lehre, die sich noch lange halten sollte und der man bei Petrus von Poitiers<sup>39</sup> und Udo<sup>40</sup> begegnen kann.

Dort, wo Gandulphus sich die Frage stellt, wie die Väter des Alten Testamentes durch Christi Leiden erlöst worden seien, hat er keinen Gedanken an einen Verdienstschatz Christi, mit Rücksicht auf den schon im Alten Testament Gnaden ausgeteilt worden wären. Er löst vielmehr die Frage, wovon diese Väter durch das Leiden Christi erlöst werden mußten, in einer Art, die den Anschein erweckt, als würde nur der Teil der Sündenfolgen, der zur Zeit des Leidens Christi noch vorhanden war, an dessen Früchten teilhaben können. Schließlich greift aber auch er zu der Lösung: „per passionem Christi, id est per fidem passionis Christi, liberarentur a paenis inferni, per quam etiam prius liberati sunt a peccatis<sup>41</sup>.“ Weil ihm der Unterschied zwischen Hinreichen und Zuwendung fremd ist, kommt er auch in die größte Verlegenheit, da er an die Frage herantritt, wie denn Christus dem Paulus zu der Zeit, da dieser die Kirche verfolgte, Nachlassung der Sünden verdient hätte<sup>42</sup>. Auch bei ihm stößt man auf eine Reminiscenz an Abaelard: „Quod autem dictum est: ‚Semel passus est ad multorum exhaurienda peccata‘, intelligitur ita: ad hoc passus est, ut humilitatem eius, ex qua passus est, imitemur et praecepta eius diligamus, propter quod peccata nobis dimituntur . . . dici poterit, quod per mortem suam nobis gratiam impetravit, id est moriendo proposuit nobis exemplum humilitatis, ex qua eius praecepta adimplere possimus<sup>43</sup>.“

Es soll aber mit all dem nicht gesagt sein, daß jene Zeit von einer durch Christus uns verdienten Gnade nichts gewußt hätte. Besonders ausdrücklich weist vielmehr z. B. der dem Petrus Comestor fälschlich zugeschriebene Paulinenkommentar darauf hin, daß der Tod Christi uns auch die helfende Gnade erworben hat, damit wir mit Freiheit Gott dienen<sup>44</sup>.

<sup>38</sup> Sent. lib. 3 dist. 19 c. 3 (a. a. O. 637).

<sup>39</sup> Sent. lib. 4 c. 19 (SSL 211, 1210).

<sup>40</sup> Summa (Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 55).

<sup>41</sup> Lib. 3 § 82 (a. a. O. [Anm. 8] 331–333).

<sup>42</sup> Lib. 3 § 80 (a. a. O. 329 f.).

<sup>43</sup> Lib. 3 § 83 (a. a. O. 335).

<sup>44</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 651 fol. 79: „Non solum mors Domini Ihesu nobis ad hoc valuit, ut ab eius servitute liberaremur et ne mortis interitum eo duce sentiremus, sed etiam nobis Spiritum

Und was den objektiven Erlösungswert des Opfers Christi angeht, so lassen es besonders die Paulinenkommentare<sup>45</sup> nicht an völlig eindeutigen Äußerungen fehlen.

Sanctum et gratiam Dei adiuvantem nobis acquisivit, ut ex libertate Deo serviamus; liberum arbitrium in nobis restauravit, ut eos liberos faceret, qui in lege fuerant sub timore pene servientes per auxilium gratiae eis collatum ab illo timore liberaret eos, dico, qui erant obnoxii servituti servientes et subditi legi timore mortis.“ Man vgl. auch fol. 92.

<sup>45</sup> Claudius von Turin zu Röm 3, 24 (Cod. Vat. Reg. lat. 98 fol. 11). — Radulf von Laon zu Röm 3, 23: „Iustificati, dico, et hoc gratis, id est nullis eorum precedentibus meritis, sed per gratiam ipsius, id est per gratuita dona ipsius, qui solus potest dare iustificationem. Gratis, dixi, quantum ad iustificatos, sed non sine labore quantum ad eum, qui eos iustificavit. Et hoc per redemptionem, id est per pretium datum, dixi, iustificati per redemptionem“ (Cod. Bamberg. Bibl. 128 fol. 8<sup>v</sup>). Derselbe zu Röm 5, 6: „ut quid enim Christus, id est cur Christus, mortuus pro impiis, id est pro dilectione impiorum vel pro vice impiorum sustinens voluntate, quod illi pro sceleribus debuissent sustinere“ (ebd. fol. 11). — Gilbert de la Porrée zu Röm 3, 24 (Cod. Lips. lat. 427 fol. 8<sup>v</sup>): „Et quoniam omnes peccatores, igitur debent dici iustificati gratis, id est sine meritis legis vel proprie voluntatis. Non quod sine voluntate nostra, sed quod non ex ea, [fol. 9] quoniam ad hoc infirma; imo, per gratiam ipsius, id est per gratuita dona est specialiter per pretium, quod pro nobis omnibus datum est, quod ita ait: per redemptionem, que est in solo Christo Jhesu.“ — Die Glosulae glosularum zu Röm 3, 23 (Cod. Bamberg. Bibl. 129 fol. 10): „Iustificati, dico, per redemptionem, id est per pretium datum, quod est passio Christi, que iuncta baptismo iustificat hominem per fidem et postmodum per penitentiam. Christus nos redemit, id est emendo retro, id est ad idem ius et dominum, unde decideramus, se ipsum offerendo reduxit.“ Dieselben zu Eph 1, 7 (Schloßbibl. von Pommersfelden Cod. 199/2817 fol. 107). — Petrus Lombardus zu Röm 3, 24 (SSL 191, 1361 f. und Florenz, Bibl. Medicea Laur. Plut. XVIII dext. Cod. 8 fol. 132). — Der anonyme Paulinenkommentar des Cod. 1370 (12.—13. Jahrh.) der Bibl. von Ste Geneviève in Paris fol. 41: „Et exponit, quomodo gratis, ita: per gratiam ipsius; et exponit, quomodo nos iustificaverit, ita: per redemptionem, que est in Christo Jhesu, id est Christo nos redimente assumpta humanitate.“ — Der zweite Anonymus des Cod. Bamberg. Bibl. 130 schreibt zu Gal 2, 18 ff. (fol. 31<sup>v</sup>): „Vel ita potest dici, quia confixus sum cruci Christo, et ita quod vivo iam non ego, id est miser et peccator sicut prius, sed Christus vivit in me per fidem et innocentiam, et quod vivo spiritualiter ens, in carne corporaliter vivo in fide, id est per fidem filii Dei, id est per hoc, quod credo filium Dei, et per hoc, quod dilexit me, antequam ego eum diligerem, et per hoc, quod dedit semetipsum, id est solum [!] pro me ad mortem, ut morte sua me redimeret.“ — Stephan Langton zu Phil 3 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter Cod. a X 19 Seite 151): „Peccata nostra suscepit, id est pro eis satisfecit. Similis modus loquendi invenitur XVI c. I Reg, ubi legitur, quod Saul Samueli dixit: nunc quero:

Nach der ganzen grundsätzlichen Einstellung Roberts von Melun wundert es uns nicht, wenn wir ihn in der Erlösungslehre im Banne Abaelards finden<sup>46</sup>. Aber er greift zugleich auf die noch von Radulf von Laon gebotene Terminologie zurück, an deren Hand allein sich das Problem klären läßt. In seiner Erklärung zum zweiten Korintherbrief schreibt er: „Christus pro omnibus mortuus est etc. Secundum Jeronimum pro omnibus salvandis, vel secundum Augustinum mortuus est pro omnibus, quia eius mors hoc promeruit, ut per ipsam omnes salvarentur, nisi in ipsis remaneret. Sufficiens enim fuit ad omnium salutem<sup>47</sup>.“ Wir begegnen dem Wortlaut dieser Stelle mit einigen Zufügungen auch in den Quaestiones in epistolas Pauli<sup>48</sup>, die bereits auch genau zu scheiden wissen zwischen der redemptio, d. i. dem Preis, durch den wir erlöst wurden, durch den uns die Fähigkeit zur Rückkehr gegeben wird, und der Nachlassung der Sünden als der Wirkung der redemptio<sup>49</sup>. Der ebenfalls zu Roberts Einflußsphäre gehörige Paulinenkommentar des Cod. Paris. Ars. lat. 534 äußert sich der Sache nach ebenso, in der Fassung aber verschieden, dahin, daß Christus, soweit es an ihm ist, für das Heil aller, nicht bloß der Gläubigen, genügt. Wenn sein Tod einen nicht zum Heil bringt, dann liegt die Schuld an diesem. Genau wie die Helligkeit der Sonne zur Erleuchtung aller genügt. Wird einer von ihr nicht beleuchtet, dann ist es seine Schuld<sup>50</sup>.

---

porta peccatum meum. Item Petrus in canonica de Christo dicit: qui peccata nostra pertulit in corpore suo super lignum.“ Derselbe zu Hebr 5 (a. a. O. Seite 210): „Ergo princeps iste, scilicet Christus obtulit pro se. Sed attende, de qua oblatione loquitur hic tam textus quam glossa, scilicet de oblatione pro peccatis facta. Et revera Christus non optulit nisi pro membris quantum ad culpam et penam, pro se vero quantum ad solam penam.“ — Man vgl. übrigens auch schon Haimo zu Röm 3, 23 (H. Denifle, Die abendländischen Schriftausleger bis Luther über Justitia Dei [Rom. 1, 17] und Justificatio [Mainz 1905] 21).

<sup>46</sup> Römerbriefkommentar (Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 101<sup>v</sup> bis 120<sup>v</sup>).

<sup>47</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 1977 fol. 123. Man vgl. die Abbreviation seiner Summe bei F. Anders, Die Christologie des Robert von Melun (Forsch. z. christl. Lit.- u. Dogmengesch. 15 H. 5 [Paderborn 1927] 22).

<sup>48</sup> In ep. 2 ad Cor q. 15 (SSL 175, 547 f.).

<sup>49</sup> In ep. ad Eph q. 4 (SSL 175, 569): „Solutio: Redemptionem, preter illud, per quod redempti sumus, vocat, per quod datur facultas nobis redeundi; remissio vero peccatorum, quae nobis confertur in baptismo, effectus est ipsius redemptionis.“

<sup>50</sup> Fol. 137<sup>v</sup>: „in salutem omni credenti“. Non quod omnis, qui credit, salvetur. Sed quantum in ipso est, sufficit ad salutem

Von der *sufficiencia*, die auch Rolandus Bandinelli<sup>51</sup> und Omnebene<sup>52</sup> bekannt war, spricht sodann ganz eindeutig auch Petrus Comestor<sup>53</sup>. In der ihm fälschlich zugeschriebenen Paulinenglosse dagegen begegnete mir nur die Sache in der Frage, warum das Opfer Christi nicht wiederholt wurde<sup>54</sup>. Doch wird hier sehr genau zwischen *redemptio* und *reconciliatio*<sup>55</sup>, sowie zwischen *redemptio* und *remissio*<sup>56</sup> geschieden.

Eine bereits in den *Glosulae glosularum*<sup>57</sup> und in der Schule Roberts von Melun auftretende Darstellung machen sich die beiden anonymen Paulinenkommentare des Cod. Bamberg. Bibl. 130 zu eigen, wenn sie von einer Erlösung in Christus insofern sprechen, als wir durch sie die Fähig-

omnium credentium, immo ad salutem omnium. Christus enim pro omnibus mortuus est et, nisi in ipsis remaneret, mors Christi omnes salvaret. Solis enim claritas sufficit ad illuminationem omnium et, si quis ea non illuminatur, [fol. 138] non est in illa, sed in ipso.“

<sup>51</sup> A. M. Gietl, Die Sentenzen Rolands 191 f.

<sup>52</sup> Ebd.

<sup>53</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 15269 fol. 114: „Sed numquid [sanguis novi testamenti] effusus est pro omnibus? Quantum ad sufficientiam utique.“

<sup>54</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 651 fol. 91v.

<sup>55</sup> Ebd. fol. 43v „Licet enim omnes essent redempti, non tamen omnes fuerunt reconciliati.“

<sup>56</sup> Ebd. fol. 46v: „Aliud hic accipitur redemptio et aliud remissio peccatorum, quia redemptio intelligitur hic manumissio et corroboratio nostri arbitrii ad bene operandum, et quod iusti post mortem gloria numquam privantur. Remissio autem intelligitur simpliciter, cum peccata remittuntur. Multis enim datur redemptio, quibus peccatorum non fit remissio.“ — Man vgl. übrigens diese Unterscheidung bereits bei Hervaeus von Bourg-Dieu, Comment. in ep. Pauli, In ep. ad Eph 1, 7: „Aliud tamen intelligitur redemptio et aliud remissio, quia remissio redemptionem facit et redemptio est manumissio ac nostri arbitrii ad bene operandum restitutio, quia et iusti post mortem nullo tenentur vinculo, sed liberi ingrediuntur in regnum. Remissio autem simpliciter intelligitur peccatorum abolitio.“

<sup>57</sup> Zu Eph 1, 7 (Schloßbibl. von Pommersfelden Cod. 199/2817 fol. 107): „In quo habemus. Hic ostendit, per quod sumus gratificati, in quo Filio habemus redemptionem, id est sumus redempti et potestatem habemus redeundi ad Deum, a quo deviamur, quasi dicat: In eo recipimus, quod in primis parentibus amisimus et hoc non in quolibet pretio, sed per sanguinem eius filii, et habemus etiam remissionem peccatorum, que fit in baptismo per ipsius sanguinis effusionem in omnibus redemptis, id est non omnibus, quibus datur potestas redeundi ad Deum, datur remissio, sed tantum volentibus exire.“ — Die *Glosulae* sind hier nicht abhängig von Radulf von Laon. Man vgl. diesen Cod. Bamberg. Bibl. 128 fol. 78v.

keit erhalten, zu unserem ursprünglichen Herrn zurückzukehren oder uns dem Joch des Teufels zu entziehen<sup>58</sup>.

Beachtenswert ist sodann die Stellungnahme der Porretaner. In Gilbert de la Porrées Paulinenkommentar konnte ich allerdings lediglich bei Gelegenheit der Erklärung von 1 Tim 2, 4 in eine Untersuchung des Heilswillens Gottes eingeschaltet eine restriktive Deutung auch der Erlösung durch Christus finden<sup>59</sup>. In den *Sententiae Divinitatis* stößt man vor allem auf eine Stelle, die an und für sich nichts mit unserem Problem zu tun hat, an der aber betont wird, daß nicht der Tod Christi, sondern der gestorbene Christus selber uns die Sünden nachläßt<sup>60</sup>. Damit würde nur eine Lehre ausgesprochen, die sich auch im Besitz späterer Porretaner findet, soweit sie behaupten, daß, wo vom Glauben, der rechtfertigt, die Rede ist, an Christus als Glaubensobjekt zu denken sei. Doch tragen die *Sententiae Divinitatis* auch bereits als mögliche Ansicht vor: „*Vel dicitur pro omnibus mortuus, quia sufficiens hostia et pretium fuit et est quantum ad se pro omnium salute, si homines velint. Unde omnes salvati fuissent, si voluissent*“<sup>61</sup>. Wir haben also hier das Gegenstück der *sufficiencia* noch nicht terminologisch fixiert und somit auch keinen Fortschritt über die bisher genannten Autoren hinaus.

Dann aber begegnen wir bei Simon von Tournai einer souveränen Verwendung der alles klärenden Unterscheidung zwischen dem Hinreichen und der Auswirkung der Erlösung.

<sup>58</sup> Erster Anonymus zu Eph 1, 7 (fol. 27) in wörtlicher Anlehnung an die *Glosulae glosularum*: „*In quo*. Hic, per quid sumus grati facti, ostendit, scilicet in quo Filio habemus redemptionem, id est sumus redempti et potestatem habemus redeundi ad nostrum primum Dominum, a quo deviamus, et hoc non quolibet pretio, sed per sanguinem Filii eius, et habemus remissionem, que fit in baptemate per ipsius sanguinis effusionem. Non omnibus redemptis datur remissio, sed tantum volentibus exire.“ Der zweite Anonymus zu Eph 1, 7 (fol. 34<sup>v</sup>): „*In quo Filio, id est per quem Filium nos habemus redemptionem, id est facultatem exeundi iugum diaboli per sanguinem eius et remissionem peccatorum factam in baptemate et non per munera nostra.*“

<sup>59</sup> Cod. Lips. lat. 427 fol. 105: „*Similiter et illud: Omnes in Christo vivificabuntur, non scilicet, quod nullus hominum sit, qui non vivificetur in Christo, sed quia nullus vivificatur nisi in Christo.*“

<sup>60</sup> B. Geyer, *Die Sententiae Divinitatis* 103\*: „*Sic igitur, cum nominas mortem Christi, nihil aliud attendas quam ipsum mortuum. Non enim verum est, quod mors Christi remittat. Mors enim dissolutio animae et corporis Christi; hoc autem non remittit, sed solus Christus mortuus, qui non tantum figura, sed virtus et effectio remissionis ideoque dignior remissione.*“

<sup>61</sup> Ebd. 88\*.

Er fragt nämlich in seiner Summe: Wenn wir tatsächlich durch Christi Tod vom Tode befreit worden sind, welcher Tod wurde da eigentlich von uns genommen, der zeitliche oder der ewige? Die Antwort, die er gibt, lautet: Christus hat den zeitlichen Tod zerstört, nicht so, daß er nicht mehr wäre, sondern auf daß er nicht ewig währe; denn die allgemeine Auferstehung wird eine Zerstörung des zeitlichen Todes sein. Vom ewigen Tod aber hat er alle befreit dem Hinreichen, aber nicht der Auswirkung nach<sup>62</sup>. In den Quästionen stellt Simon die Frage, ob eine hinreichende Loskaufung aller statthatte. Seine Antwort hebt an: „Redditur: Christus redemit omnes quantum ad sufficientiam, non quantum ad efficientiam<sup>63</sup>.“ Trotz allem ist aber Simon noch nicht bis zur letzten Klarheit durchgedrungen, denn er nimmt an dieser gleichen Stelle die vor dem Tode Christi bereits Verdammten und allem Anschein nach auch diejenigen, deren Heil bereits gesichert war, aus<sup>64</sup>. Um die Allgemeinheit der Erlösung durch Christus zu retten, glaubt er aber schließlich doch auch von dem bereits vom Lombarden und von Gundolphus eingeschlagenen Ausweg Gebrauch machen zu sollen: Christus als Opfer, d. h. der Glaube an das Opfer Christi, reichte hin für die Erlösung aller<sup>65</sup>.

<sup>62</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 14886 fol. 47<sup>v</sup>: „Queritur, cum constat nos morte Christi liberari a morte, a qua, temporali vel eterna? Videtur, quod non a temporali. Omnes enim temporaliter morimur. Item nec liberasse videtur omnes ab eterna. Quidam enim moriuntur eternaliter. — Reditur: Christus temporalem mortem destruxit, non ne sit, sed ne perpetua sit. Generalis enim resurrectio erit destructio mortis temporalis, cum mortui reviviscent. Ab eterna vero liberavit omnes quantum ad sufficientiam, non quantum ad efficientiam.“

<sup>63</sup> Disp. 23: J. Warichez, Les Disputationes de Simon de Tournai (Spicil. Sacr. Lov. Fasc. 12, Louvain 1932) 77.

<sup>64</sup> Ebd.: „Excepimus tamen illos, qui ante mortem eius iam decesserant damnandi: morte enim sua constitutos in discrimine dumtaxat redemit, nondum in damnatione vel salute certa. Qui enim iam damnati erant eternaliter, redimendi non erant.“ — Man vgl. auch Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 38. Fast wörtlich findet sich die ganze Stelle auch in den Quästionen des Cod. Brit. Mus. Harley 3596 q. 32 (fol. 59<sup>v</sup>), die ja auch nichts anderes als eine Abbreviation der Quästionen Simons sind.

<sup>65</sup> J. Warichez a. a. O. 77: „Redditur aliter: Christus fuit hostia sufficiens redemptio omnium, id est, fides hostie Christi sufficiens fuit ad redimendum omnes. In fide enim passionis Christi omnes potuerunt redimi, nisi per eos steterit, tam precedentes mortem eius quam subsequentes.“ — Cod. Berolin. Philipp. 1997 fol. 38. Fast wörtlich wiederum q. 32 des Cod. Brit. Mus. Harley 3596 (fol. 59<sup>v</sup>).

Wir sehen also, daß über die Art des Hinreichens und der Auswirkung der Erlösung Christi noch keine letzte Klarheit bestand und daß somit auch kein deutliches Wissen von einem Verdienstschatz, der auch der Vorzeit hätte zugewendet werden können, vorhanden war<sup>66</sup>. Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir die Ursache hierfür in der Eigenschaft der Loskaufung suchen, in der damals die Erlösung fast ausschließlich betrachtet wurde.

Die Terminologie wird in der Schule Simons von Tournai mit Sicherheit weiter gebraucht. Die dritte Quästionensammlung des Cod. British Museum Royal 9 E XII nennt so das Leiden Christi für alle hinreichend, aber nicht für alle wirksam, weil es zwar in sich alles Nötige hat, die Menschen es aber an sich fehlen lassen. Wie wenn ich zwei Gefangene unter Darbietung des Preises loskaufen möchte und der eine so frei ausgeht, der andere es aber vorzieht, Sklave zu bleiben, so liegt die Schuld nicht an mir, daß nicht beide losgekauft wurden. So weit es am Preise lag, genügte er; er hat sich aber nicht ausgewirkt<sup>67</sup>. Auch die vierten

<sup>66</sup> Es sei hier auf die sog. Quästionen des Präpositinus verwiesen (Cod. Paris. Mazarin. lat. 1708 fol. 257<sup>v</sup>): „Item queritur, si redemerit omnes predestinandos. Probo, quod non. Abraham non tenebatur vinculis culpe nec pene. Passio nichil contulit ei. Ergo Christus non omnes redemit. — Solutio: Passio contulit quantum ad gloriam et ad apertionem ianue celestis. — Item peccatum est primordialis causa, quare ianua celestis non aperitur alicui. Abraham satisfecit pro peccatis. Ergo ianua celestis vite debet aperiri ei, vel iniuste actum est cum eo. — Solutio: Abraham satisfecit, tamen non satisfactum fuit ei, quia nondum Christus passus erat.“ — Petrus Cantor hält sogar ohne das Befreiungswerk Christi Verdienste des Abraham für möglich. Für diese Annahme stellt er die Sache so dar (Summe Cod. Paris. Nat. lat. 3477 fol. 95<sup>v</sup>): „Ad hoc dicimus, quod non fuit necessarium, quod genus humanum haberet vitam eternam nec adhuc est necessarium, quia de mea iustitia posset Deus iterum claudere ianuam paradisi. Virtutes [fol. 96] enim nostre non sunt causa vite eterne, sed tantum via et signum. Habraam enim non meruit vitam eternam sicut nec Petrus, si recte accipiatur verbum merendi, id est non meruit ex condigno ut ex debito teneretur ei Deus dare vitam eternam, nec Petro etiam tenetur nisi ex gratia promissionis. Unde auctoritas: si rogamus mundo corde, certe debes ex promisso; non dicit: ex debito. Si ergo placuisset Deo, quod non liberaret genus humanum, dedisset ei [Habrae] aliquam beatitudinem aliam mediam inter vitam eternam, id est fruitionem, et carentiam illam, quam habent parvuli cum originali. Et si Adam decessisset in naturalibus in primo statu, dedisset ei Dominus statum medium inter parvulos et Habraam.“

<sup>67</sup> Fol. 84<sup>v</sup>: „Item queritur, an sufficienter omnes redemerit. Ad quod dicimus, quod sufficienter. Nam eius passio ad omnes

Quästionen desselben Codex benützen die Terminologie in ähnlichem Zusammenhang: „Item, cum Christus proximus noster esset et de iure naturali deberet omnibus velle, quod sibi, quare effusio sanguinis eius quibusdam fuit odor vite in vita et quibusdam odor mortis in morte? — Omnes redemit quantum ad sufficientiam, sed non omnes quantum ad efficientiam<sup>68</sup>.“ Die ebenfalls dem Kreis der Porretaner zuzuschreibende Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 schreibt (fol. 60<sup>v</sup>): „Item notandum, quod Christus fuit sufficiens hostia redemptionis omnium. Sed non efficiens. Non enim effecit redemptionem omnium, quam posset facere, si vellet.“

Auch den der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zugehörigen Quästionen des Cod. lat. 964 der Bibliothek von Troyes ist die Unterscheidung bekannt, und sie wird hier nicht bloß auf die Erlösung<sup>69</sup>, sondern auch in der Determinierung der Frage, utrum Spiritus Sanctus eque benignus est omnibus<sup>70</sup> verwandt. Wie an der Terminologie auch mit Hilfe der Dialektik gefeilt wurde, dafür liefert eine andere Quästion der gleichen Sammlung einen Beleg: „Solutio: Cum dicitur: fuit sufficiens redemptio: ergo fuit redemptio, videtur

redimendos sufficiens et sufficientia fuit, sed non efficiens vel efficientia, quia in altero defuit, quod in se plene habuit. Ut si modo duos captivos vellem oblato pretio [fol. 85] redimere et unus eorum exiret, alter sponte servus remaneret, non stetit per me, quominus redimeretur uterque. Quantum in se erat, pretium suffecit, non effecit.“ — Auf fol. 95<sup>v</sup> liest man noch: „Omne opus Dei perfectum. Sed Deus in passione consumpsit vetustatem nostram. Ergo perfecte . . . Solutio: Deus in sua passione perfecte consumpsit omnem vetustatem non quantum ad efficientiam, sed quantum ad sufficientiam, quia sufficiens fuit, ut et omnis consumeretur et tota loco et tempore. In presentia quantum ad culpam, in futuro etiam quoad penam. Et hoc est quod dicitur: Christus in passione sua consumpsit vetustatem nostram.“

<sup>68</sup> Fol. 233<sup>v</sup>.

<sup>69</sup> Fol. 96<sup>v</sup>: „Omnibus profuit quantum ad sufficientiam, quia sufficiens fuit passio Christi ad redemptionem omnium, nisi ipsi sint impedimento. Sed non profuit omnibus quantum ad efficientiam, quia non omnes salvi facti sunt per ipsam; sed profuit tantum predestinatis quantum ad efficientiam.“

<sup>70</sup> Fol. 91: „Solutio: Spiritus eque benignus est omnibus, id est quantum in natura benignitatis eius est, in eo non stat, quin omnibus gratiam impertiat, sed in eorum vitio. Sicut vitis, quantum in natura eius est, succum nutritivum eque propinat omnibus palmitibus nec ex vitio vitis est, quod palmites arescunt, sed ex vitio ipsorum palmitum, qui sunt fracti vel nimis graciles. Aliter: Spiritus eque benignus est omnibus quantum ad sufficientiam, non quantum ad efficientiam, id est omnibus sufficit benignitas eius, sicut Christus omnes redemit quantum ad sufficientiam, non quantum ad efficientiam.“ Cf. Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 98.



esse argumentum a parte. Non est tamen, quia non est verbale sufficiens. Ibi ponitur in designatione altitudinis et ita ex altitudine infert actum. Idem est enim, acsi dicat: fuit sufficiens: ergo suffecit, quia nomen verbale in conclusione ponitur in designatione actus. Et potest ita refelli: Hoc vas est capax tot modiorum. Ergo capit tot modios. Non enim dicitur passio Christi sufficiens redemptio omnium, quod sufficiat, sed quia sufficeret. Sicut vas non dicitur capax, quia capiat, sed quia caperet. Vel potest dari: fuit redemptio omnium. Inde tamen non sequitur: redemit omnes, quia nomina verbalia quandoque ponuntur in designatione altitudinis, ut: iste cibus est refectio X militum, non tamen reficit X milites<sup>71</sup>."

Später bringt die gleiche Sammlung in ähnlicher Weise wie der bald zu nennende Odo von Ourscamp die Unterscheidung: „Ad primum, inquit, questionis articulum respondeo, quod secundum Augustinum Christus omnes redemit; secundum Ambrosium solos predestinatos, quia est equivocatio in redemit. Omnes redemit, id est pro omnibus pretium redemptionis posuit, quia sufficientem hostiam pro omnibus. — Item solos predestinatos redemit, id est a morte eterna liberavit. Sicut aliquis redemit aliquem a carcere, qui pro eo promittit pecuniam: redimit, id est liberat<sup>72</sup>."

Während in den bisher bekannten Werken des Präpositinus das Suchen nach einer entsprechenden Stelle vergeblich war, finden wir in der von ihm, aber auch von den Porretanern abhängigen Summe des Cod. Vat. lat. 10754<sup>73</sup> einen Anklang an die eben erwähnte Stelle des Cod. Trec. 964.

Bei Stephan Langton<sup>74</sup> ist die Unterscheidung bereits zur

<sup>71</sup> Fol. 144<sup>v</sup> und Cod. Paris. Nat. lat. 18108 fol. 102.

<sup>72</sup> Cod. Trec. 964 fol. 151<sup>v</sup>.

<sup>73</sup> Fol. 25: „Viso, quam mortem Christus destruxit, videndum est, quos Christus sua morte redemit. De hoc Augustinus dicit: omnes redemit tam predestinatos quam alios, id est mors eius fuit causa sufficiens, set non efficiens ad salvandos omnes. Meruit enim, ut omnes imitarentur eum in passione et in aliis salvarentur. Sicut aliquis construxit castrum ad salvandos et defendendos rusticos suos ab impetu hostium, non tamen ibi defenduntur omnes, sed qui volunt illuc confugere. Unde Ambrosius ait, quod solos predestinatos redemit Christus."

<sup>74</sup> Man vgl. nur seinen Paulinenkommentar zu 2 Kor 5 (Salzburg, Stiftsbibl. von St. Peter, Cod. a X 19 Seite 100); zu Eph 1 (ebd. 133): „Dicimus, quod predestinatio dicitur toti humano generi collata eo modo, quo totum genus humanum redemptum dicitur, scilicet quoad sufficientiam, non quoad efficientiam." — Zu Eph 2 (ebd. 136): „Omnibus enim profecit mors salvatoris quoad sufficientiam, sed non quoad efficientiam." — Zu Eph 4 (ebd. 143); zu 1 Tim 2 (ebd. 180); zu Hebr 9 (ebd. 218): „quia

Selbstverständlichkeit geworden. Während es mir nicht gelang, Stellen zu finden, in denen sie bei Wilhelm von Auverre<sup>75</sup>, Wilhelm von Auvergne oder Hugo a S. Charo<sup>76</sup> gebraucht worden wäre, erwies sie sich als zur gebräuchlichen Terminologie der Hochscholastik<sup>77</sup> gehörig.

Es fragt sich nun, von wem Simon von Tournai diese entscheidende Unterscheidung zwischen *sufficientia* und *efficientia* überkommen hat. Odo von Ourscamp<sup>78</sup> und Petrus von Poitiers<sup>79</sup>, die beide Einfluß auf seine Lehre gehabt haben, kennen sie bereits.

Odo von Ourscamp, zu dessen Bereich eine Reihe der eben genannten Quästionensammlungen gehört, verwendet

sufficit una eius oblatio'. Mortuus est enim semel pro omnibus quantum ad sufficientiam, etiam pro Iuda proditore et pro omnibus reprobis, qui fuerunt ab origine mundi, sicut et reprobi, qui modo sunt ubi [?] culpa eorum fuit. Sicut enim culpa istorum est, quod non credunt fide operante per dilectionem in eum, qui iam venit et mortuus est et sepultus, ita fuit culpa illorum, qui non crediderunt fide operante per dilectionem in venturis morituum etc."

<sup>75</sup> In der Summa aurea (Paris 1500 fol. 250<sup>v</sup>) fand ich lediglich in Lib. 4 (De baptismo Christi) c. 2: „Ad illud, quod obiectum est de ficto, dicimus, quod Augustinus aliquando fuit in ista opinione, quod in ipso momento, quo baptisatur fictus, dimittuntur ei omnia peccata sua: sed statim post baptismum redeunt. Sed hanc opinionem retractavit. Propterea dubitandum est, quod ficte accedens ad baptismum suscipit baptismum, sed non effectum baptismi, quamdiu durat fictio, sed recedente fictione habet baptismum effectum suum, id est facit, quod fecisset prius, si non impedivisset fictio."

<sup>76</sup> Man vgl. seinen Sentenzenkommentar, z. B. zu 3 dist. 19 (Cod. Lips. lat. 573 fol. 151<sup>v</sup> ff.).

<sup>77</sup> Man vgl. den Sentenzenkommentar Odo Rigaldis (Brüssel, Bibliothèque Royale de Belgique, Cod. lat. 11614 [1542] fol. 156<sup>v</sup>): „Fuit etiam [modus satisfaciendi] nobis salvandis efficacior, quia, quamvis Christus pateretur pro omnibus quantum ad sufficientiam, tamen quantum ad efficientiam passus est solum pro hiis, qui iustitiam Dei sectantur et super omnia Deum diligunt. In sua passione provocavit nos ad servandam iustitiam et pro illa agonizandum usque ad mortem. Preterea excitavit in nobis caritatis affectum ostendendo nobis suam caritatem eminentem, et hoc est, quod dicit Hugo de arra sponse: ut ostenderet tibi, quantum te diligeret, non nisi moriendo a morte liberare te voluit, ut non tantum pietatis impenderet beneficium, verum etiam caritatis monstraverit affectum.“ — Ferner Bonaventura, Sentenzenkommentar zu 3 dist. 19 a. 1 q. 2 ad 1 (ed. Quaracchi 1887) 404, q. 3 corp. (ebd. 406); außerdem auch die Abbreviation des Kommentars Bonaventuras zum dritten Sentenzenbuch im Cod. 40/2919 (fol. 144<sup>v</sup>) der Schloßbibl. von Pommersfelden. — Ferner Thomas von Aquin, In 3 dist. 19 q. 1 a. 3; S. th. 3 q. 49 a. 3.

<sup>78</sup> Man vgl. J. Warichez, Les Disputationes de Simon de Tournai XXXV.

<sup>79</sup> Man vgl. O. Lottin: BullThAncMéd 2 (1933) 180\*.

unsere Unterscheidung in der Frage, wen Christus erlöst hat, bloß die Gerechten oder auch die Ungerechten? Und zwar hat er es sich als Aufgabe gestellt, die dem ersten Anschein nach sich widersprechenden Sentenzen des Ambrosius, der die Einlösung nur für die Prädestinierten, und des Augustinus, der sie für alle Menschen gelten lassen will, miteinander in Einklang zu bringen<sup>80</sup>. Bei ihm ist bemerkenswert, daß das Opfer als für alle genügend bezeichnet und somit das Hinreichen auf das Opfer bezogen wird, daß aber die Auswirkung auf die Prädestinierten beschränkt wird, insofern nur ihnen die Türe geöffnet und die leibliche Auferstehung zuteil wird. Nicht aber hat uns Christus das ewige Leben verdient, denn dieses müssen wir uns selber verdienen. Er fügt aber bei, daß Christus alle insofern hinreichend erlöst hat, als er das, was einzelne erhalten, allen geben würde, wenn sie nur wollten, d. h. glauben wollten. Das Beispiel, das er zur Erläuterung bringt, setzt wohl nicht notwendig die Kenntnis eines Genugtuungs- und Verdienstschatzes und der einem solchen eigenen Verteilungsart voraus, steht aber einer solchen Erkenntnis doch schon recht nahe: Wenn ich für zwanzig Hungernde hinreichend Speisen bereitstelle und einige von ihnen nicht kommen wollen, so wäre ihr Verhungern nicht meine, sondern lediglich ihre Schuld<sup>81</sup>.

<sup>80</sup> Quästionen, Cod. Laud. lat. 105 der Bibl. Bodl. in Oxford fol. 209<sup>v</sup>: „Questio est, quos redemerit Christus, an iustos tantum an iniustos. Habet Ambrosius, quod solos predestinatos redemit Christus. Augustinus autem dicit, quod omnes homines redemit tam predestinatos quam alios. Habet utraque via et secum et contra se argumenta. Sed quia discordes videntur esse auctores, primo ostendemus eos in intellectu non esse discordes. Intellexit Ambrosius: solos predestinatos redemit efficacia, Augustinus autem, quod omnes redemerit [!] sufficientia. Quorum utrumque verum est. Obtulit enim Filius Patri hostiam pro omnibus et sufficientem omnium redemptioni, sed non in omnibus effectum habuit, immo in solis prescitis. Summus autem effectus passionis Christi in duobus est: in ianue apertione et gloriosa corporum resurrectione. Hec duo solis amicis contulit et sic solos amicos redemit. Hoc asserit nobis Ambrosius. Hoc idem numquam negavit Augustinus. Ista duo meruit nobis Christus.“ — Ebenso J. B. Pitra, *Analecta novissima. Spicilegii Solesmensis altera continuatio*. Tom. II (Paris 1888) 126 f. — Man vgl. auch noch Cod. Laud. lat. 105 fol. 208<sup>v</sup> und J. B. Pitra, *Analecta noviss.* II 122.

<sup>81</sup> Cod. Laud. lat. 105 fol. 209<sup>v</sup>: „Cave autem, ne dicas ipsum meruisse nobis vitam eternam. Est enim falsum, dicit magister. Hoc enim mereri reliquit ipse vobis [!]. Quod autem non habuit effectum in omnibus dicta hostia, non stetit in ipsa, sed in cap-tivorum voluntate. Itaque omnes redemit sufficientia, id est quod

Dabei scheint Odo es gar nicht für notwendig zu halten, daß allen eine Heilsmöglichkeit geboten werde, um das Hinreichen des Erlösungspreises außer Frage zu stellen. Denn nach Sonnenaufgang gibt es viele Stellen, die kein Licht erhalten. Trotzdem ist der Sonnenstrahl stark genug, jeden Ort zu erhellen<sup>82</sup>. Ein Vergleich, den wir ähnlich im Paulinenkommentar des Cod. Paris. Ars. lat. 534 bereits gelesen haben. Auf Odo dürfte die zu seinem Bereich gehörige Gruppe von Quästionensammlungen, vor allem der Cod. Trec. 964, in ihren uns hier interessierenden Ausführungen zurückgehen.

Allem Anschein nach ist aber Simon auf Petrus von Poitiers als seine Quelle zurückzuführen. Wir finden die Unterscheidung, die uns hier beschäftigt, bereits in der diesem zugeschriebenen Sentenzenglosse. Hier wird gesagt, daß die Johannestaufe eine bloße Menschentaufe gewesen sei, weil alles, was an ihr war, bloß von Menschen geschah. Dagegen findet sich dann als Einwand und als diesem entsprechende Erwiderung: „Sed eadem ratione videtur baptismus, quo ficte baptizatur, debere dici hominis et non Dei, quia ibi nil fit nisi ab homine. — Ad quod dicimus, quod aliud est in baptismo Christi, quia in tali casu remittit maculam et originalis et actualis peccati adulto, originalis tantum parvulo, quantum sua interest, dico, id est quoad sufficientiam, non quoad efficientiam. Quod inde palam est, quia, si postea a fictione illa recedat per penitentiam, incipit baptismus ei prodesset et omnium peccatorum confertur remissio, quam sine precedente baptismo nullatenus consequeretur. Tale est illud: Christus passus est pro nobis quoad sufficientiam, etsi non quoad efficientiam<sup>83</sup>.“

Es soll hier allerdings nicht verschwiegen werden, daß wir beim Charakter dieser frühen Sentenzenglossen keine Gewähr dafür besitzen, daß diese Stelle auch wirklich von Petrus von Poitiers stammt. Zum Glück aber äußert dieser sich in seinen zweifellos authentischen Sentenzen in einer

contulit quibusdam, contulisset omnibus, si vellent. Sed nolunt, qui credere negligunt. Sicut si XX esurientibus parassem cibos sufficientes et quidam eorum dedignarentur venire, non staret in me, quod periret fame, sed in eis.“

<sup>82</sup> Cod. Laud. lat. 105 fol. 208<sup>v</sup>: „Contra hoc, quod dictum est: sufficientia redemit omnes data hostia, multi fuerunt, quibus non est collata possibilitas, ut salvi fierent. Ergo non fuit sufficiens hostia. Instantia: orto solis radio multa sunt loca, quibus non confertur lumen. Ergo non est sufficiens radius solis ad illuminandum omnem locum.“ — Auch bei J. B. Pitra, *Analecta* 122.

<sup>83</sup> Cod. Paris. Nat. lat. 14423 fol. 94.

Form, die seine Patenschaft gegenüber Simon von Tournai deutlich ins Licht rückt. Er bringt nämlich wie dieser die Frage, ob Christus den zeitlichen oder den ewigen Tod zerstört hat und gibt bei teilweise wörtlicher Verwandtschaft mit diesem die Antwort:

„Ad hoc dicendum, quod Christus destruxit mortem temporalem in spe in omnibus, et in re, ut in se, qui ex mortuis resurgens iam non moritur, mors illi ultra non dominabitur, et in beata Virgine, quam in carne glorificatam credimus in coelos ascendisse; et in sanctis dormientibus, qui cum eo surrexerunt. Destruxit quoque mortem aeternam in omnibus quantum ad sufficientiam, non quantum ad efficientiam, quia fuit sufficiens redemptio omnium, nec per ipsum stat, quin omnes salventur . . .<sup>84</sup>“

In gleicher Form wendet nach ihm Petrus von Capua<sup>85</sup> die Unterscheidung an.

3. Wir haben bisher gesehen, wie die Frühscholastik sich bemüht, die Allgemeinheit der Erlösung mit der Tatsache des Verlorengehens vieler Menschen und der Notwendigkeit der Eigenbetätigung des einzelnen in Einklang zu bringen und wie sie bereits sehr früh zu einer terminologischen Fixierung, die klassisch werden sollte, sich durcharbeitete. Es war aber jener Zeit noch eine weitere, vielleicht viel schwierigere Aufgabe gestellt, nämlich darzutun, ob ein innerer Zusammenhang zwischen der objektiven Erlösungstat und der Notwendigkeit der Mitarbeit des Menschen bestehe.

<sup>84</sup> Sent. lib. 4 c. 19 (SSL 211, 1207 f.). — Es sei auf die gleiche Fragestellung bei verschiedener Antwortgebung im Cod. Bamberg. Patr. 136 fol. 60<sup>v</sup> hingewiesen.

<sup>85</sup> Summa (CIm 14508 fol. 53): „Responsio: Quidam dicunt, quod revera non omnium fuit redemptio nec pro omnibus passus est. Quod sicubi inveniatur, restringit universitatem ad electos. Sed sicut scriptura [?] dicit: pro omnibus passus est, quantum ad sufficientiam, set non quantum ad efficientiam, id est omnibus sufficeret, si eius fidem habere vellent, set non omnes redemit, quia non omnes fidem eius receperunt.“ — Es ist hier besonders der Erwähnung wert, daß Petrus von Capua auch die aus der dem Pictaviensis zugeschriebenen Sentenzenglosse gebrachte Stelle zu kennen scheint. Er schreibt: „Sed dices, quod eadem ratione [wie bei der Johannestaufe], quando quis ficte accedit ad baptismum Christi, cum nihil ibi agatur, quod non agat homo, debet ille baptismus dici hominis, non Dei. — Responsio. Non est simile, nam ibi baptismus quantum in se est et quantum ad sufficientiam confert remissionem peccatorum, id est sufficit eam conferre, nisi sufficientis enormitas impediret . . .“ (fol. 57<sup>v</sup>).

Einen beachtenswerten Versuch in dieser Richtung hat Odo von Ourscamp gemacht, indem er der von Gott gewählten Art unserer Erlösung — es hätte auch noch andere Möglichkeiten gegeben — durch den Tod Christi deswegen einen besonderen Vorzug zuerkennt, weil wir doch eben losgekauft werden sollten, um zum Heil zu gelangen. Da wir uns nun aber das Heil nicht anders als durch die Liebe erwerben können und wir auf keine Weise besser zur Liebe angeregt werden können als durch den Tod des Heilands, verdiente eben dieser Erlösungsmodus den Vorzug<sup>86</sup>.

Wir haben hier nur ein Weiterwirken des bei Abaelard und beim Lombarden schon aufgedeckten Grundgedankens, der noch deutlicher in den zum Bereiche Odos gehörigen, durch das Incipit dem Präpositinus zugeschriebenen Quästionen in Erscheinung tritt, wo man lesen kann: „Non fuit modus convenientior redemptionis nostre miserie neque nobis utilior. Ad duo enim profuit nobis: ad diligendum et dirigendum, quia nichil est vel esse potuit, quo magis debeamus eum diligere quam quia mortuus est pro nobis. Item nichil est, quo confidentius tendamus ad ipsum. Multum nos dilexit, qui pro nobis se tradidit. Noluit nos liberare per potentiam, quod posset iuste, ne daret nobis exemplum zelande vel exercende potentie<sup>87</sup>.“

In ähnlicher, wenn auch nicht so eindeutiger Weise wie Odo von Ourscamp behandelten Petrus von Poitiers<sup>88</sup>, Udo<sup>89</sup> und Petrus von Capua<sup>90</sup> die Frage. Es herrschte eben damals die Ansicht vor, daß die objektive Erlösung in erster Linie darin bestand, daß wir auf dem Wege der Gerechtigkeit von der Herrschaft des Satans befreit wurden. Man

<sup>86</sup> Quästionen (Cod. Brit. Mus. Harley 1762 fol. 120<sup>v</sup>): „Cum ergo supponitur: sed non fuit convenientior, subintelligit auctoritas istum dativum ‚nobis‘. Deo quidem convenientiores erant multi alii modi, quia eius nature magis conveniebat non mori quam mori. Sed quia ex sola magna pietate sua nos redemit, ideo modum nobis convenientiorem, non sibi consideravit. Sic enim voluit redimi, ut possemus salvari. Salvi fieri non poteramus, nisi diligeremus, quia sine caritate nemo salvatur. Necessarium ergo fuit, ut excitaremur in eius dilectionem. Hoc autem non potuit fieri ferventius quam per propriam eius mortem. Illum quidem diligimus, qui pecunia sua nos redimit, sed magnitudinem dilectionis illius summopere admiramur, qui animam suam pro nobis ponit. Quis enim maiorem caritatem habebit? Scrutetur ergo ratio et fatebitur procul dubio, quod excogitari non potuit modus nobis convenientior.“

<sup>87</sup> Cod. Paris. Maz. lat. 1708 fol. 240. Man vgl. auch fol. 250.

<sup>88</sup> Sent. lib. 4 c. 19 (SSL 211, 1209 f.).

<sup>89</sup> Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 55<sup>v</sup>. — <sup>90</sup> Clm 14508 fol. 53.

kann dies bei Petrus Lombardus<sup>91</sup>, Petrus von Poitiers<sup>92</sup>, Udo<sup>93</sup> und am deutlichsten bei Petrus von Capua<sup>94</sup> sehen. Dieser letzte stellt vor allem eindeutig fest, daß der Lösepreis nur Gott dem Vater bezahlt wurde, mit dessen Erlaubnis der Teufel die Menschheit in Gefangenschaft hielt<sup>95</sup>. Damit war also den Einwänden Abaelards gegen die Loskaufungstheorie die Spitze genommen. Dem wird nun die weitere Frage angefügt: Wie wurde die Herrschaft des Satans, d. i. die Sünde, zerstört und zwar ebenfalls durch den Tod Christi<sup>96</sup>? Denn nach wie vor sündigen die Menschen und verfallen der zeitlichen und ewigen Strafe, sodaß sich scheinbar nichts von einer Befreiung spüren läßt. In dieser zweiten Frage handelt es sich also darum, wie denn die Befreiung, für die doch das Lösegeld bezahlt wurde, in die Tat umgesetzt werde. Und hier greift Petrus von Capua — wie ja auch Petrus von Poitiers, Udo und schließlich ja schon der Lombarde im Grunde nicht anders taten — darauf zurück, daß eben auch hier der Tod Christi sich auswirkt, wenn auch in ganz anderer Weise als bei der Loskaufung dem Vater gegenüber:

„Dupliciter hoc intelligitur: Potest enim intelligi dictum, quia nihil est, quod ita nos accendat ad dilectionem Dei, ut cum cogitamus ipsum pro nobis fuisse mortuum. Mors ergo eius, id est dilectio, qua nos accendimur ex eius dilectione, nos liberat a peccato, quia caritas operit multitudinem peccatorum.

<sup>91</sup> Sent. lib. 3 dist. 20 (Quaracchi 1916) 640 ff.

<sup>92</sup> Sent. lib. 4 c. 19 (SSL 211, 1211 B).

<sup>93</sup> Cod. Bamberg. Patr. 127 fol. 54<sup>v</sup> f. Sehr eindeutig spricht hier die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 fol. 60<sup>v</sup>: „Notandum etiam, quod legitur: Christus aliter potuit salvare mundum, sed non aliter redimere. Constituitur enim vis in eo, quod dicitur redimere quasi contraemere, id est equilibrato et compensato pretio restaurare. Non enim potuit adeo dignum pretium offerri nec potuit per alium vel aliter tanta humilitas contra tantam peccati superbiam exhiberi.“

<sup>94</sup> Clm 14508 fol. 53 f.

<sup>95</sup> Clm 14508 fol. 53: „Responsio: Diabolus tantum permissione Dei nos tenebat et ideo oblato [pretio] Deo Patri, cuius permissione diabolus nos tenebat, liberatus est homo a diaboli dominio nec postea potuit tenere.“ — Dies auch sonst in jener Zeit, z. B. schon in der Summe des Cod. Bamb. Patr. 136 fol. 60.

<sup>96</sup> Eine Unterscheidung dieser beiden Fragen begegnet uns sehr deutlich ausgesprochen in dem fälschlich dem Petrus Comestor zugeschriebenen Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 651 fol. 90<sup>v</sup>: „Ideo eum semel per sanguinem suum introisse, quoniam sic omnes redemit, ut omnes communiter poneret in perfectione. Posset enim esse, ut omnes a potestate diaboli redimeret et tamen in eadem perfectione remanere permitteret.“

Vel passio, id est fides passionis eius, nos liberat iuxta illud: fide mundans corda eorum. Angustia enim illa, quam Christus sustinuit, neminem liberat a peccato. Liberando a peccato liberat [fol. 53<sup>v</sup>] a diabolo et a pena eterna. A pena vero temporali nos liberat in spe, set nondum in re. Quomodo tandem liberabit vel liberat a pena temporali? Id est minuit eam. Nam nisi Christus fuisset passurus, maiori pena punirentur penitentes. Set si quis decederet in contritione, maiori pena puniretur in purgatorio. Nunc autem potest dicere membrum: caput meum sustinuit partem pene pro me et ideo non oportet me totam sustinere. Sicut si quis dives daret pedagium in aliquo loco, omnes de familia eius dicerent: non oportet me solvere, quia dominus meus solvit pro me<sup>97</sup>."

Durch einen besonderen Hauch von Frömmigkeit ist ein anderer Lösungsversuch ausgezeichnet, der sich in dem anonymen Cod. lat. 109 der Stiftsbibliothek von Zwettl findet. Hier wird vor allem vorausgesetzt, daß der Mensch von der Knechtschaft der Sünde, d. i. der Notwendigkeit zu sündigen, von der Knechtschaft der Sündenstrafe, d. i. der Notwendigkeit zu leiden, und von der Knechtschaft des Feindes, d. i. der Ohnmacht, dem Feinde zu widerstehen, erlöst werden mußte<sup>98</sup>. Bei der Darstellung der Art nun, wie dies geschah, vertritt der Verfasser die Ansicht, daß Christus durch die Gerechtigkeit seiner Verdienste mit Recht den Menschen sich erworben hat, weil er dem Stolz und dem Neid, durch die der Satan ihn gewonnen hatte, siegreich seine Demut und seine Liebe entgegengesetzte<sup>99</sup>. Wie die Menschen durch die Behaftung mit den genannten Untugenden zum Besitztum des Feindes wurden, so werden sie durch die Mitteilung der diesen entgegengesetzten Tugenden zum Besitztum und zur Nachkommenschaft Christi. Wie die genannten Untugenden

<sup>97</sup> Clm 14508 fol. 53 f. — <sup>98</sup> Fol. 43<sup>v</sup>.

<sup>99</sup> Fol. 45<sup>v</sup>: „... Suorum quoque iustitia meritorum Christus iuste adquisivisse dicitur hominem. Humilitatis enim merito stravit superbiam, merito vero caritatis invidiam. Humilitas namque atque dilectio in innocentie causa prevaluere adversus invidie atque superbie iniquitatem.“ — Man vgl. hierzu auch fol. 51: „Videmus quidem de morte Christi tanquam purissimo et inexhausto humilitatis et caritatis fonte quam plurimas nostre remissionis ac liberationis copias emanare.“ — Auf das Beispiel der Erniedrigung, das Christus durch die von ihm gewählte Art der Erlösung gab, weist auch die Summe des Cod. Bamberg. Patr. 136 (fol. 59<sup>v</sup>) in besonderer Weise hin: „Cum enim solo verbo nos potuerit recreare sicut solo verbo creavit mundum iuxta illud: *dixit et facta sunt*, maluit tamen sic redimere, ut se ipsum nobis proponeret in humilitatis exemplum.“



das Besitzzeichen des Feindes, so sind die genannten ihnen entgegengesetzten Tugenden das Besitzzeichen ihres geistlichen Königs<sup>100</sup>. Daraus wird klar, warum nicht alle, sondern lediglich diejenigen, welche diese Tugenden haben, die wir ohne die entsprechenden Tugenden Christi niemals erlangen könnten, erlöst sind<sup>101</sup>.

Letztlich ist es ja der gleiche Gedanke, wenn man sonst in Anlehnung an den heiligen Paulus lesen kann, daß Christus bloß für die Lebendigen gestorben ist, damit diese am Kreuze der Buße seinen Tod nachahmten und so ihm gleichförmig würden. Denn Christus hätte diese Todesart gerade zu dem Zweck gewählt, damit diejenigen, die ihm nachfolgten, ihn auch nachahmten, indem sie ihre Glieder ans Kreuz der Buße schlugen<sup>102</sup>.

Die Krone ist, bei aller Anerkennung des Wertes der bisher erwähnten späteren Lösungssuche für die Frage nach der inneren Notwendigkeit eines Hinzutretens unserer Betä-

<sup>100</sup> Fol. 45<sup>v</sup>: „Hi siquidem sunt Christi posteritas, quibus et reatus [fol. 46] remittitur et eiusdem remissionis fides et vite eterne et amor et expectatio donatur ab ipso Christo Patre eorumdem. Hac nimirum communicatione gratie spiritualis efficitur Christi possessio, quod per huius unktionis contrarium fuerat possessio inimici, et fiunt eius filii, qui fuerant diaboli. Quam quidem paternitatis atque dominiis spiritualis veritatem mortis meruit humilitate. Rapina itaque, que predonis impressione fuerat signata, id est superbie, perfidie, invidie, desperationis signaculo, restituta in domini legitimi possessionem, signatur regis sui forma spiritali, id est humilitate, fide, spe et caritate.“

<sup>101</sup> Fol. 46 als Fortsetzung des eben gebrachten Textes: „His namque spiritalibus donis obedientie virtus custoditur. Nisi enim humilitate Christi humilitas minime recipitur. Humilitas siquidem ipsius nostram conterit superbiam, caritas invidiam, spes diffidentiam. Quibus incessanter operantibus in nobis hereditas Christi sumus et regnum. Alii namque ad ipsius pretium redemptionis minime pertinere intelligendi sunt, nisi qui horum unctione bonorum renovantur. Non enim ita est generalis sententia restitutionis sicut dampnationis, quia non sicut omnes sunt carnaliter generati, ita omnes spiritaliter regenerantur. Ideoque mors Christi salutem et restitutionem conferre universis estimanda non erit. Non enim omnes huius mortis fidem habent, et, qui habent, non omnes vere habent. Soli enim hi, qui huius mortis Christi, qua subplantatus est hostis, veram fidem habent, sunt Christi et a Christo restituta hereditas. Vera etenim fides mortis Christi est huius veritatis perceptio vel sacramentum cum imitatione rei, que creditur. Hec enim mortis Christi imitatio est obedientia. Quicumque etenim Dei mandatis obedierunt et mortis Christi sacramentis communicaverunt, ad hunc sue acquisitionis populum recte intelliguntur pertinere.“

<sup>102</sup> Man vgl. den Abaelard fälschlich zugeschriebenen Paulinenkommentar des Cod. Paris. Nat. lat. 2543 fol. 33<sup>v</sup>.

tigung zum Erlösungswerk Christi, dem zuzuerkennen, was bereits Hugo von St. Viktor sagt: Christus nahm aus unserer Natur die Opfergabe für unsere Natur, damit vom Unsrigen das Opfer für uns sei, damit die Erlösung schon dadurch uns zugehöre, daß vom Unsrigen die Opfergabe genommen wurde. Dieser Erlösung werden wir teilhaftig, wenn wir uns mit dem uns durch das Fleisch beigeesellten Erlöser durch den Glauben vereinigen<sup>103</sup>.

Wir begegnen hier der Auffassung, daß uns die Erlösung lediglich dann zugute kommen kann, wenn wir eins mit dem Erlöser selber werden. Die für das ganze Gnadensystem Hugos maßgebende Lehre vom mystischen Leib Christi<sup>104</sup>, wirkt sich hier auch auf die Erlösungslehre aus.

Ganz im Sinne Hugos führt diesen Gedanken ein äußerst wertvoller Traktat einer nicht signierten Handschrift der Fritzlarer Pfarrbibliothek — die Handschrift enthält z. B. auch noch die bisher nur in zwei Handschriften bekannte Urfassung der *Theologia Abaelards* — bei Behandlung der Frage weiter: „*Quare post Christum maneat peccatum originale.*“ In der Antwort liest man nämlich: „*Ad quod respondeamus, quod sicut in Adam originaliter rei facti sunt illo peccante, ita in Christo reconciliati sunt, quotquot in illo fuerunt satisfaciende. Nec hoc secundum carnem — nullius enim originem Christi caro continuit —, sed secundum fidem, per quam in illo erant etiam qui ante illum extiterant*“<sup>105</sup>.

Diese Lehre tritt in der Folgezeit nicht nur mehr oder weniger deutlich in der Hugo nahestehenden Literatur<sup>106</sup> auf,

<sup>103</sup> De sacramentis lib. 1 p. 8 c. 7 (SSL 176, 310): „Suscepit de natura hostiam pro natura, ut de nostro esset holocaustum offerendum pro nobis, ut in hoc ipso ad nos pertineret redemptio, quia de nostro sumpta erat immolatio. Cuius quidem redemptionis participes efficimur, si ipsi redemptori per carnem nobis sociato per fidem unimur.“

<sup>104</sup> Man vgl. H. Weisweiler, Die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo von St. Viktor (Freiburg i. Br. 1932).

<sup>105</sup> Fol. 82.

<sup>106</sup> Man vgl. Cod. Vat. Ross. lat. 241 fol. 101: „In eodem [Augustino]. — Ad hoc baptismus valet, ut baptizati Christo incorporarentur, ut membra eius conspiciantur et oblata per sacramentum karitatemque fidelium reconcilientur Deo, ut in eo vivi, salvi, liberati, redempti, illuminati fiant. — Walter von St. Viktor sagt in einem *Sermo de Spiritu Sancto* (Cod. Paris. Nat. lat. 16461 fol. 8<sup>v</sup> f.): „Unum est enim corpus Christi, quod constat ex capite et membris. Christus est caput gratie et veritatis habens plenitudinem. Membra [fol. 9] sunt christiani de plenitudine capitis accipientes. Spiritus igitur Christi non nisi in corpore Christi habitat; sed secundum plenitudinem in capite, secundum participationem

sie gewann sich, nachdem sie in der Frühscholastik kaum zu größerer Bedeutung gelangt war, die Autoren der Hochscholastik<sup>107</sup> und ist bis heute im Besitz der spekulativen Theologie<sup>108</sup> verblieben.

Wir stehen am Ende unserer Untersuchung, die den Ursprung der Unterscheidung zwischen Hinreichen und Zuwendung der Erlösung aufspüren sollte. Wir sind bei dieser Gelegenheit einer Erlösungslehre begegnet, die sich in wesentlichen Punkten von derjenigen unserer heutigen Theologie unterscheidet, die aber gerade für die Periode der Frühscholastik — deren Durchforschung ohne Kenntnis des bloß handschriftlich erhaltenen Materials unmöglich bleibt — noch einer genauen Darstellung bedarf. Sollten mir nicht alle Möglichkeiten entzogen werden, hoffe ich sie in der nächsten Zeit auszuführen.

Für den Unterschied zwischen Hinreichen und Zuwendung der Erlösung fanden wir zwei Hauptquellen, Odo von Ourscamp und Petrus von Poitiers, die beide der Schule der Porretaner nicht ferne stehen und von denen in dieser Frage besonders der zweite eng mit dieser Schule verknüpft ist. Da aber gerade hier die zeitgenössische Literatur sich nicht darüber äußert, wem man damals die Priorität zuerkannte, mußten wir uns damit begnügen, die Autoren aufzuweisen, bei denen die Unterscheidung zum erstenmal auftritt. Sicher ist aber, daß in der eng damit verknüpften Frage über einen inneren Zusammenhang zwischen dem Erlösungswerk Christi und der Art der Zuwendung desselben von Hugo von St. Viktor, also schon sehr frühzeitig, eine Lehre vorgetragen wurde, die sich nicht bloß durch ihren Gehalt auszeichnet, sondern auch bis auf unsere Zeit klassisch werden sollte.

---

*in membris. In hoc ergo corpore nichil est mortuum, extra nichil vivum. Qui enim spiritum Christi non habet, hic non est eius membrum. Hii enim soli, qui Spiritu Dei aguntur, hii sunt filii Dei, templum Spiritus Sancti.*"

<sup>107</sup> Bonaventura, *In 3 dist.* 19 art. 1 q. 3 (Quaracchi 1887) 406. — Man vgl. die Abbreviation des Cod. 40/2919 (fol. 144<sup>v</sup>) der Schloßbibl. in Pommersfelden. — Thomas, *S. theol.* 3 q. 49 a. 3 ad 3.

<sup>108</sup> Man vgl. A. Landgraf, *Der Glaube, der rechtfertigt* (Frankfurt a. M. 1933) 30 ff.